

GERHARD R O L A C K . B., П.

Jedem Kandidaten einen Parteauftrag!

9

in der Volkswerft Stralsund gibt es Stoßbrigaden in den verschiedenen Abteilungen des Betriebes. Die Stoßbrigade der Kesselschmiede hinkt in ihrer Arbeit etwas nach. Für die Betriebsgruppe der Partei ergab sich daraus die Aufgabe, das Leistungsniveau der Stoßbrigade der Kesselschmiede wieder auf die Höhe der Leistungen der anderen Brigaden zu heben.

In dieser Brigade arbeitete der Genosse Boberg, seit März dieses Jahres Kandidat unserer Partei. Mit ihm wurden in der Betriebsgruppe die Arbeitsergebnisse und Arbeitsmethoden seiner Brigade besprochen und die Möglichkeiten berated, sie in ihrer Tätigkeit wieder voranzubringen, und er erhielt den Auftrag, diese Aufgabe in seine Hand zu nehmen*

Bald zeigten sich die ersten Ergebnisse der Arbeit des Genossen Boberg. Er faßte die Mitglieder der Brigade zu einer Produktionsberatung zusammen und machte ihnen die besonderen Aufgaben ihrer Brigade noch einmal klar, wobei die Arbeitsmethoden der anderen Brigaden ausgewertet wurden. Das ergab einen neuen Auftrieb, und die Brigade gewann wieder Anschluß an die anderen.

Dieses gute Beispiel der Stralsunder Volkswerft ist für alle Grundeinheiten der Partei deshalb lehrreich, weil es

zeigt, welche Rolle ein konkreter Parteauftrag in der Erziehung der Kandidaten spielt. Die Arbeit mit den Kandidaten krankt oft daran, daß die Parteigruppen nicht wissen, was sie mit ihnen anfangen sollen. Bestenfalls besuchen die Kandidaten regelmäßig die Veranstaltungen der Partei.

Es nützt nichts, mit den Kandidaten nur von ihren Pflichten in unserer Partei zu sprechen und ihnen allgemeine Aufgaben zu stellen, etwa Werbung für die Partei und ähnliches; sondern die Gruppen müssen sich mit jedem einzelnen Kandidaten beschäftigen und ihm festumrissene Aufträge erteilen, die er auch wirklich erfüllen kann.

Die Erteilung des Auftrags allein genügt aber noch nicht. Darüber hinaus muß eine ständige Kontrolle der Arbeit der Kandidaten und ihrer Ergebnisse stattfinden. Die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Auftrags sollen in der Parteigruppe beraten werden, und die Mitglieder sollen mit ihren Erfahrungen den Kandidaten helfen, die Aufträge besser zu erfüllen.

Die Genossen der Volkswerft Stralsund haben richtig gehandelt, indem sie einem ihrer Kandidaten einen in gemeinsamer Beratung konkret festgelegten Auftrag erteilten und sich laufend über die Fortschritte in der Durchführung berichten ließen. Der Erfolg bewies das deutlich. Das Interesse des Genossen Boberg für die Partearbeit wurde stärker, und bald meldete er sich als Schüler zur Betriebspartei-schule, um besser für seine Arbeit gerüstet zu sein. Er gehört heute zu den aktivsten Genossen der Volkswerft Stralsund.

Ein anderes Beispiel zeigt, daß Vernachlässigung der I Kandidaten zu ihrer Passivität und Entfremdung in der I Partei führt. Eine sehr junge Genossin in Berlin-Pankow (16 Jahre) wurde im März dieses Jahres Kandidatin der Partei. Ganz abgesehen davon, daß ihre Aufnahme am Schluß der Mitgliederversammlung zwischen verschiedenen Mitteilungen in insgesamt einer Minute „erledigt“⁴ wurde, hat sich die Gruppe um die Genossin nicht weiter gekümmert. Sie erhielt keine konkrete Aufgabe für ihre Partearbeit. Infolgedessen ist — wie kaum anders zu erwarten — ihr Interesse gering, und sie erscheint nur selten zu Parteiveranstaltungen. Nach fast einem halben Jahr Kandidatenzeit ist sie nur wenigen Genossen überhaupt bekannt.

Warum hat man sie nicht zur Arbeit in der örtlichen FDJ-Gruppe angehalten, in der es eine Reihe Mängel und Schwächen gibt? Warum hat man ihr nicht die festumrissene Aufgabe gestellt, bei der Überwindung dieser Mängel zu helfen und in der Parteigruppe darüber zu berichten? Auf diese Weise hätte sie erfahren, wie notwendig auch ihre Arbeit ist, und sie hätte sich als wichtiges Glied innerhalb der Partei gefühlt. So hat man ein halbes Jahr der Kandidatenzeit in der Entwicklung der Genossin nutzlos verthan.

Die beiden geschilderten Beispiele — die sich beliebig vermehren ließen — zeigen nicht nur, wie wichtig überhaupt die Arbeit der Parteigruppe an ihren Kandidaten ist; sie lassen auch erkennen, welche positive Rolle der konkrete, realisierbare Parteauftrag (mit laufender Kontrolle) im Rahmen dieser Erziehungsarbeit spielt. Die Aufgabenstellung für Kandidaten ist ein Mittel, mit dem die Parteigruppen auch ihre Aufgabe der Kandidatenerziehung, die vielfach noch brach liegt, mit Erfolg beginnen können.

